

geschultert oder präsentirt worden ist, und wie er die Honneurs aufgenommen hat, habe ich bisher nicht erfahren können, wohl aber, daß derselbe, nachdem sein Führer das Brückengeld bezahlt hatte, ganz gemüthlich in Säckingen einzog und froh war, wieder auf friedlichem Boden zu sein. (B. L.)

Denkmale Kaiser Josephs.

(Fortsetzung.)

1. Die Kaiserfurche.

Es war gut, daß alles dies am Samstag Nachmittag geschehen war, denn der Sonntag gab arbeitsledige Zeit, um Alles noch einmal zu besprechen.

Der Pfarrer im Dorfe, ein aus dem Kloster entfernter Ordensgeistlicher, war eigentlich im Grunde des Herzens dem Kaiser feind, denn dieser hatte durch Aufhebung von 700 Klöstern und 36,000 Ordensleuten viele Gemüther gegen sich aufgeregt. Freilich blieben noch 1324 Klöster und darunter die reichsten, mit 27,000 Mönchen und Nonnen, aber das wurde ihm nicht angerechnet, vielmehr regte sich ein stiller und weit verbreiteter Aufruhr, weil Joseph alle geistlichen Verordnungen vor ihrer Kundmachung der Bestätigung durch die weltlichen Gerichte unterwarf, und so der geistlichen Herrschaft Einhalt that, andererseits aber durch Anerkennung jeder Religionsform aller Ausschließlichkeit den Krieg erklärte.

Der Pfarrer durfte indess überhaupt, und nicht besonders nicht, offen bekennen, wie er dem Kaiser gesinnt sei, vielmehr stieß in Mund über von salbungsvollen Reden, wie sehr er den Kaiser verehere.

Der Ortsrichter saate nach der Kirche, daß der Gedanke von ihm sei, in Wahrheit aber war der Plan vom Pfarrer eingestiftet, daß man auf der Stelle, wo der Kaiser gepflügt hatte, zum wahren Andenken eine Capelle erbauen müsse. Es ist nicht zu böß gedacht, wenn man annimmt, daß der Pfarrer in diesem Vorschlage die hochgehende Begeisterung seiner Gemeinde in's Gegentheil zu verkehren hoffte, denn er wußte wohl, daß der Kaiser solchen Huldigungen nicht hold war, und wenn er nun, wie zu erwarten stand, den Vorschlag verwarf, so war damit das Andenken an seinen Edelsinn ausgelöscht und in Kezerei verwandelt.

Mit doppelter Emsigkeit wurde nun die Herbararbeit vollendet, denn die angesehensten Männer des Dorfes hatten sich bereit erklärt, nach Wien zum Kaiser zu gehen und ihm ihren Dank und die Art, wie sie ein Erinnerungszeichen stiften wollten, zu erklären.

Die Annahme, daß der Kaiser den Wenzel er-

sucht habe, zu ihm nach Wien zu kommen, galt immer mehr als Fabel und Wahrscheinlichkeit, und Wenzel wußte nichts Dagegen zu setzen. Manchmal wollte er eine Entschuldigung erheben, aber er wurde bald mit seiner zu großen Bescheidenheit zurückgewiesen, und wie das so geht, man läßt sich eine ruhmvolle Aussage nach und nach gefallen und glaubt am Ende fast selbst daran.

Dennoch, als gegen Mitte Octobers der vierspännige Wagen mit der Deputation und in ihrer Mitte der Pflug mit Bändern und Blumen geschmückt, abfuhr, und als dabei alles voll Jubel war, wie wenn der Wagen mit Dukaten beladen wieder zurückkommen müsse, da war das Antlitz Wenzels, der doch als Held und Mittelpunkt von Allem galt, am wenigsten fröhlich, ja er sah mißmüthig drein und die Andern redeten ihm zu und erklärten ihm, daß sei das Bananen vor der großen Freude und Ehre, die ihm widerfahre, und er solle sich doch ein Herz fassen und sein Glück recht und voll ausnützen.

[Fortsetzung folgt.]

Buchstabenräthsel.

2 5 6.

Ein Flüsschen an dem Rhein ich zeig',
W. herrsche auch der Lüste Reich.

1 2 7 8.

Ich hab' der langen ew'gen Nacht
Das erste Opfer einst gebracht.

3 7 2 6 9.

Schmuck eines alten Fürsten Haupt,
Dem noch kein Held den Thron geraubt.

8 2 3 4 5 8.

Ein Weiser der Vergangenheit
Aus Salomo's und David's Zeit.

1 2 8 9 2 8.

O glücklich Land, aus dessen Schooß
Uns einst das reinste Licht entfloß.

1 2 3 4 5 6 7 8 9.

Ein Name ist des Wortes Sinn,
So lieb, so hold! — bald zeig' mir ihn!

Fruchtpreise.

Schorndorf, den 20. Januar 1857.

	Mittelpreis
1 Scheffel Kernen	17 fl. 12 fr.
1 — Haber	5 fl. 42 fr.
1 — Dinkel	— fl. — fr.

Kornhaus-Inspektion Pflädere.r

Redigirt, gedruckt u. verlegt von E. J. Mayer.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

№ 8.

Dienstag den 27. Januar

1857.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf. Die Orts-Vorsteher haben nachstehendes Reg.-Decret den Conditoren, Kaufleuten und Krämern zu eröffnen mittelst geeigneten Eintrags im Amtsprotokoll.
Den 24. Januar 1857.

R. Oberamt. R. Oberamts-Physikat.
Strölin. Faber.

Die Kreis-Regierung hat bei mehreren Anlässen die Wahrnehmung gemacht, daß die Conditoren überzuckerten Wurmssamen verkaufen.

Dies erscheint jedoch nach den Bestimmungen des Ministerial-Erlasses vom 14. Februar 1825, erster Ergänzungsband S. 161, nicht als zulässig, da hienach Alles, was bloß zum Gebrauche für Kranke dienen kann und daher entweder der Anordnung eines Arztes, oder der Zubereitung durch einen mit der Waarenkunde und der pharmaceutischen Technik vertrauten Manne bedarf, in der Regel nur von einem Apotheker bereitet und verkauft werden darf.

Diese Auffassung ist nicht nur von dem königlichen Ministerium des Innern in Spezialfällen anerkannt worden, sondern sie wird auch durch die Ministerial-Befugung vom 23. Dezember 1852, betreffend die Vereitung und den Verkauf der sogenannten Santoninzeltschen und Santonin-Tabletten, Reg.-Bl. von 1853, Seite 6, bestätigt, sofern in dieser Befugung der Handel mit Santonin-Zeltschen den Conditoren ausdrücklich verboten, und zwischen Santonin-Tabletten und überzuckerten Wurmssamen zu unterscheiden, um so weniger Grund vorhanden ist, als in dem im Auftrage des R. Ministerium des Innern am 28. Januar 1853 an sämtliche Oberämter und Oberamts-Physikate ergangenen Erlasse des R. Medicinal-Collegium, durch welchen als Nachtrag zur Pharmakopöe Vereitungs-Vorschriften für Santonin-Tabletten und überzuckerten Wurmssamen ertheilt wurden, beiderlei Zubereitungen als verwandte bezeichnet sind, und durch die Einführung dieser Vorschriften in die Apotheken lediglich beabsichtigt ist, dem Vorwande zu begegnen, daß das Publikum da und dort in dieser Beziehung an die Conditoren u. s. w. sich verwiesen sehen, weil die Apotheker diesen Artikel nicht führen, um zugleich den illegalen Handel der Conditoren u. s. w. mit diesem Artikel abzuschneiden.

Demgemäß ist jeder Verkauf von Wurmssamen durch die Conditoren, Krämer und Kaufleute, überhaupt durch alle Nicht-Apotheker, in jeder Form und Zubereitung verboten, was dem Oberamt und Oberamts-Physikat zur Nachachtung und mit der Weisung eröffnet wird, die Conditoren, Kaufleute und Krämer seines Bezirkes, sowie das ärztliche Personal hievon in Kenntniß zu setzen, gegen Uebertretungen aber auf Grund des Art. 38 des Polizeistrafgesetzes einzuschreiten.
Eilwangen den 16. Januar 1857. Schumm.

Schorndorf. [Bekanntmachung, betreffend die Bestrafung eines Aforten.]

Nachdem durch rechtskräftiges oberamtliches Erkenntniß vom 19. d. Mts. der Schuhmacher Christian Luz von Ober-Urbach wegen Afortie zu dreitägiger geschärfter Arreststrafe verurtheilt worden ist, so wird dies auf Grund von Art. 4 des Gesetzes vom 2. Mai 1852 unter dem Anfügen bekannt gemacht, daß wer dem Bestraften zur Fortsetzung seiner afortischen

Lebensweise behilflich ist, mit Geldbuße bis zu zehn Gulden oder mit Gefängnißstrafe bis zu acht Tagen belegt werden wird.

Die Ortsvorsteher haben den Wirthen und den mit gebrannten Wassern Detailhandel treibenden Kaufleuten und Zuckerbäckern ihrer Gemeinden, von Vorstehendem besondere Eröffnung zu machen, und wie dies geschehen im Amtsprotokolle vorzumerken.

Den 23. Januar 1857.

Königl. Oberamt.
Strölin.

Schorndorf. Nachstehende Personen sind nach Erfüllung der gesetzlichen Bedingungen ausgewandert; und zwar:

nach Nordamerika:

Ernst Ludwig Wieler, Bäcker ledig von Hebsack,
Carl Wilhelm Wieler, lediger Metzger von Hebsack,
Luise Seibold, ledig von Geradstetten,
Barbara Benz, Wittwe von Geradstetten mit ihren zwei ledigen Töchtern: Barbara und Margarethe Magdalene,

Emilie Bepner, ledig von Haubersbronn,
Philipp Jakob Krautter, lediger Tagelöhner von Streich,
Philipp Simon Kurrle, lediger Schuster von Schnaitz,
Obstar Hugo Stumpp, lediger Oekonom von Schorndorf.

Nach England:

Jacob Friedrich Schnäbel, lediger Schuster von Winterbach.

Den 23. Januar 1857.

Königl. Oberamt.
Strölin.

Schorndorf. Unter Verweisung auf die Verfügung des Königl. Oberrekrutirungsraths vom 23. d. Staats-Anzeiger No. 20, Vorladung der Militärpflichtigen zu der Ziehung des Looses und der Musterung betreffend, wird den Orts-Vorstehern Folgendes eröffnet:

Die Berichtigung der Rekrutirungslisten wird am Montag den 9. Februar Morgens 10 Uhr auf dem Rathhaus dahier vorgenommen werden.

Diejenigen Militärpflichtigen, welche Befreiung von der Aushebung Art. 5 des Gesetzes vom 22. Mai 1855, Zurückstellung Art. 29, einjährige Dienstzeit Art. 32, Beireiung wegen Untauglichkeit, in so weit nach Art. 46 der Bezirks-Rekrutirungsrath zu erkennen hat, ansprechen wollen, sowie diejenigen Militärpflichtigen, deren Eltern oder Pfleger, welche irgend eine Auskunft zu erhalten wünschen, haben zur angegebenen Zeit hier zu erscheinen und etwa noch fehlende Beweis-Urkunden beizubringen.

Die Loosziehung findet am Montag den 2. März und die Musterung am Mittwoch den 18. März statt und wird je Morgens 7 1/2 Uhr mit der Verhandlung begonnen.

Die Orts-Vorsteher haben die Militärpflichtigen, in deren Abwesenheit deren Eltern oder Pfleger von Vorstehendem in Kenntniß zu setzen und die Eröffnung von denselben im Amts-Protokoll beurkunden zu lassen, sofort mit denselben zur festgesetzten Zeit auf dem Rathhaus dahier einzutreffen. Das Erscheinen bei der Musterung ist ebenso den bei der Musterung des vorigen Jahres zu der diesjährigen Musterung Verwiesenen aufzuerlegen.

Am 2. März wird der Bezirks-Rekrutirungsrath seine erste Sitzung halten und haben die betreffenden Militärpflichtigen ihre Befreiungs-Ansprüche an diesem Tag geltend zu machen.

Diejenigen, welche den Hulbigungsseid noch nicht abgelegt haben, sind angewiesen, sich am Samstag den 24. Februar auf dem Rathhaus dahier zu dessen Ablegung einzufinden. Ueber dieselben sind zuvor Namens-Verzeichnisse vorzulegen.

Den 26. Januar 1857.

Königl. Oberamt.
Strölin.

Privat-Anzeigen.

Sattler Ruprecht hat in seinem Hause

den obern Stock zu vermieten, sogleich oder bis Georgi.

Schorndorf.

Guten Weizenbranntwein bei Abnahme von 2 bis 3 Maaf pr. Maaf 36 fr.; Schrote in allen Nummern pr. Pfund 12 fr. bei
G. Fr. Schmid.

Schorndorf.

Der Unterzeichnete hat in seinem Hause das bisher von der + Friederike Bregenzer bewohnte Logis bis nächst Georgi zu vermieten; dasselbe könnte nach Umständen auch halber bezogen werden.

Den 7. Januar 1857.

Bühler, Sattlermeister.

Die Unterzeichnere empfiehlt sich im Bügeln und bittet daher um geneigten Zuspruch.

Friederike Körper,
wohnhaft in der neuen Straße.

Nagelschmid Niedhammer hat Angerietüben zu verkaufen.

Es sind 150 fl. und wiederum 100 fl. auf zweifache Wüter-Versicherung sogleich oder bis Lichtmess auszuleihen, wo? sagt
die Redaktion.

Güter-Verpachtung oder Verkauf.

Der Unterzeichnete hat aus seiner Caroline Widmair'schen Pflanzschaft folgende Güterstücke zu verpachten oder zu verkaufen:

2 B. 2 Akk. Acker in der Grauhalde,
1 B. 9 Akk. Bergacker im Nickenbach,
1 B. Acker im Wäler Feld.

Siehaber hiezu werden eingeladen, sich Montag den 9. Februar Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhaus zum Austrich einzufinden.

Der Pfarrer C. G. Weil.

Baumguts-Versteigerung

Schuhmacher Knapp verkauft 1/2 Morg. Baumgut in der Schlampanne, und wird mit demselben morgenden Mittwoch den 28. Januar Nachmittags 2 Uhr ein Ausstreich-Versuch auf dem Rathhaus gemacht werden.

Mannichfaltiges.

Denkmale Kaiser Josephs.

(Fortsetzung.)

Wenzel nickte, ohne zu antworten, und wenn man überall, wo man einkehrte, ruhmredig erzählte, daß man vom Kaiser beschieden, zu ihm reife, war Wenzel allein still dabei. Endlich, als man in Bagram anhielt und sich noch einmal mit einem guten Trunk stärkte, weil man nun gleich gerade

Weges in die Burg fahren wollte, widerrieth Wenzel dieses und sagte, man müsse sich zuerst vom Hofmarschall oder einem andern Bedienten anmelden lassen. Dagegen wehrte sich Alles, man wollte geradein die Burg fahren und hinauf zum Kaiser.

Man erklärte Wenzel mit Zittern, daß es nicht wahr sei, daß ihn der Kaiser zu sich beordert habe, er habe sich das so einreden lassen, er habe es nie selber gesagt, und darum müsse man sich jetzt zu ihm anmelden lassen und um eine Audienz bitten. Da ging ein Schreien und Toben über den Wenzel los: „Du hast uns alle betrogen, es ist Alles nicht wahr. Jetzt zeigt es sich, daß du ein Lügner und Erzschelm bist; man darf dir gar nichts glauben.“ Der gute Mann, auf den noch vor einer Stunde alle stolz waren, und sich durch Zuthunlichkeit bescheiden, ein möglichst großes Theil seines Ruhmes zu gewinnen, der war auf einmal Gegenstand der Verachtung und des Spottes, ja es wäre noch mehr geschehen, wenn nicht der Richter Einhalt gethan hätte. Wenzel betrachtete unter Thränen, daß Alles wahr sei, nur die Einladung nicht. Wieder wußte der Richter eine Aushilfe, denn er war einmal darauf verfaßt, seinen großen Plan auszuführen und er erklärte: daß, wenn der Kaiser auch nicht ausdrücklich eingeladen habe, es doch stillschweigend geschehen sei, und im Gegentheil, er würde es noch besser annehmen, wenn er sähe, daß man auch das verstände, was er nicht gesagt habe.

Nun war wieder Ruhe und Friede und aller Ruhm fiel dem Richter zu, der war's ja, der den Kaiser verstanden hatte, ohne dabei gewesen zu sein, und nicht der dumme Wenzel. Was kann der wissen? Es ist nur gut, daß der Kaiser sieht, wie nicht alle Bauern so dumm sind, wie der Wenzel, daß es im Gegentheil auch noch geschickte gibt.

So zog man nun mit erneuerter Freude und hochgeschwollenen Erwartungen der Hauptstadt zu. Jeder wußte etwas beizutragen und sich dessen zu verühnen, daß er auch Theil habe an dem feinen Verständniß des Kaisers, ja der Finanzexperte sagte, daß er ehelich bekennen müsse, er habe dem Wenzel die Einladung eingegeben, denn er habe es ihm zu theilen wollen, daß er den geschritten Gedanken gehabt habe, jetzt aber nehme er ihn für sich in Anspruch.

Als man des Stephansthurmes ansichtig wurde, schwenkten Alle die Hüte und riefen dem Kaiser ein Hoch! Nur Wenzel ließ still und faltete die Hände.

Richtig fuhr der vierspännige Wagen durch das

Ämtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf. Die zu Ablegung des Huldigungs-Eides auf Samstag den 28. Februar vorgeladenen diesjährigen Militärpflichtigen, Amtsblatt Nr. 8, haben bis 10 Uhr zu erscheinen. Den 29. Januar 1857. Königl. Oberamt. Strölin.

Forstamt Schorndorf.
Revier Hohengehren.
Wald-Verkauf.

Die auf der Markung Krummhardt gelegene Staatswald-Parzelle Eglisweiler von 6 Morgen 28, 4 Ruthen ist wegen ihrer von den übrigen Staatswaldungen entfernten Lage höheren Orts zum Verkauf in der Art bestimmt worden, daß der Abtrieb des hiebreifen Bestandes für Rechnung der Forstverwaltung erfolgt, die Stöcke aber dem Käufer des Grund und Bodens überlassen werden. Die Verkaufs-Verhandlung findet am

Montag den 9. Februar l. Js.

Nachmittags 2 Uhr

auf der Forstamts-Canzlei dahier statt, und hätten sich Kaufsliebhaber wegen Vorzeigung des Kaufs-Objekts an den K. Revierförster in Hohengehren zu wenden.

Schorndorf den 26. Januar 1857.

Königl. Forstamt.
Plieninger.

Schorndorf.

Ofen-Verkauf.

Am nächsten Dienstag den 3. Februar Nachmittags 1 Uhr wird im Försterhause zu Thomashardt ein alter deutscher Ofen zum Verkauf gebracht werden.

Den 28. Januar 1857.

Königl. Kameralamt.
A.-B. Friebig.

Nächsten Dienstag den 3. Febr. Nachmittags 1 Uhr werden von Seite der Stadt 15 Stück Eiche zu Wagnerholz tauglich, und 12 Leos Kirichenbäume welche zu Brennholz ausgegraben werden müssen, im öffentlichen Aufstreich verkauft werden.

Die Liebhaber wollen sich zur obgenannten Stunde auf der Holzberg-Wiehwaide einfinden. Feldwegmeisteramt.

Der Pferd wird nächsten Montag Nachmittags 2 Uhr auf 7 Nacht im öffentlichen Aufstreich auf dem Markthaus verkauft.

Privat-Anzeigen.

Schorndorf.

In meiner Niederlage können noch 40 Weber Arbeit finden gegen 1 fl. Lohn-Aufschlag pr. Stück.

Weberobermeister Schmieb.

Es sind gegen gesetzliche Versicherung ungefähr 60 fl. aus der Weber-Zunftkasse zu haben.

Schmieb, Weberobermstr.

Schorndorf.

Ich habe 100 fl. Pflegschaftsgeld gegen gesetzliche Sicherheit sogleich zum Ausleihen bereit liegen.

Schuster, Tuchmacher.

Burgthor, hielt an, und der Richter fragte die Wache, wo der Kaiser sei, sie wollten ihn sprechen. Dem Kaiser war der seltsame Aufzug bald gemeldet und er hieß die Bauern eintreten. Sie wurden in ein großes Zimmer geführt und eine Weile allein gelassen. Sie wagten es nicht, hier mit einander zu reden und zupften nur einander, und jetzt drängten sie den Wenzel vor. Jetzt gelte ihm wieder zuerst die Ehre.

Wenzel schaute immer unter sich, er meinte stets, er wäre in einer Wunderwelt, und der Boden müßte einsinken und die Decke einfallen. Auf seinem Acker hatte er frei und herzhaft mit dem Kaiser gesprochen, aber hier — er spürte es, es steckte ihm ein Zapfen im Hals und der Hut zitterte ihm in der Hand, so fest er auch die Krenpe hielt.

Es öffnete sich nicht Schloß, nicht Kiesel, aus einem reichsammen Thürvorhange trat plötzlich der Kaiser.

„Grüß' euch Gott! Was wünschet Ihr?“ rief Joseph zutraulich.

Keine Antwort. Von allen Seiten fühlte sich Wenzel gestoßen und gepußt. Das war aber noch nichts gegen die Angst, die ihm den Hals zuschnürte, endlich stotterte er hervor: „Ich bin der Wenzel von Slawikowich.“

„Und was ist Euer Begehrt?“

„Der Pflug . . . Der Herr Kaiser Majestät.“

„Ich verstehe Euch nicht. Was wünscht Ihr? Redet ohne Furcht, ich liebe es, wenn man frei zu mir spricht. Seht Euch hier, alter Mann, Ihr scheint mir müde.“

Wenzel setzte sich auf den seidenüberzogenen gepolsterten Stuhl und seufzte schwer. Nun nahm der Richter das Wort und sagte: „Das ist der Mann, dem der Herr Kaiser Majestät den Pflug abgenommen.“

„Ah!“ fiel der Kaiser ein, „jetzt erinnere ich mich, vergeht, daß ich Euch nicht alsbald erkannte.“

„O nein! nein!“ rief Wenzel, „das darf nicht sein, was hat der Kaiser mich um Verzeihung zu bitten? Es ist ja grundgütig, daß er noch daran denkt, wie soll er mich noch kennen, da ihm diezeit tausend und tausend Menschen vorgekommen sind?“

„Und nun,“ sagte hierauf der Kaiser. „Was ist euer Wunsch? Was führt Euch zu mir hieher?“

„Wir haben drunten auf unfrem Wagen,“ nahm der Richter das Wort, „dem Herrn Kaiser Majestät den Pflug hergebracht, dem so große Ehre geschehen ist.“

„Ich danke erwiderte der Kaiser, „aber fragt nur den Wenzel selber, ich bin ein Stümper in

der Feldarbeit. Ich danke Euch, ich erkenne euern freundlichen Sinn, wenn ich auch eure Gabe nicht annehmen kann. Ich kann in meinen Staatsgeschäften keinen Pflug brauchen. Wollte Gott, die Zeit der Verheißung wäre da, wo man alle Schwerter in Pflugscharen verwandelt! Ihr müßt den Pflug wieder mitnehmen, er würde bei mir nur faulenzgen und einrostn, aber ich danke Euch für euren guten Willen. Ich erkenne ihn.“

Der Kaiser machte eine Bewegung, als wollte er sich wenden, da rief der Richter muthig:

„Wir haben noch eine Bitte. Der Herr Kaiser Majestät wolle uns gestatten, daß wir zum ewigen Andenken eine Kapelle auf den Acker bauen, wo der Kaiser Majestät gepflügt hat!“

„Warum redet ihr nicht, Wenzel? Ihr könnt es doch? Ist das Euer Wunsch?“

„Nein, ich bin nicht so . . . Der Plan geht von dem Herrn Pfarrer oder nein, von unfrem Richter da aus.“

[Fortsetzung folgt.]

Fruchtpreise.

Winneenden, den 22. Januar 1857.

Fruchtgattungen.	höchste		mittl.		nieder.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Kernen pr. Schf.	16	20	16	15	—	—
Dinkel	7	3	6	49	6	40
Haber	5	54	5	13	—	—
Gerste pr. Sri.	1	16	1	12	1	8
Weizen	2	—	1	52	—	—
Roggen	1	32	1	28	—	—
Erbsen	1	52	1	48	1	24
Linsen	2	—	1	44	—	—
Welschkorn	1	36	1	32	1	28
Akerbohnen	1	36	1	32	—	—
Wicken	1	—	—	56	—	52

Brod- und Fleisch-Taxe.

8-Pfund-weißes-Kernenbrod 28 fr.
das Gewicht eines Kreuzerwecken 6 Loth.

1 Pfund Schweinefleisch:
a) ganzes 12 fr.
b) abgezogenes 11 fr.
1 „ Lammfleisch 10 fr.
1 „ Rindfleisch 9 fr.
1 „ Kalbfleisch 9 fr.

Schorndorf den 26. Januar 1857.
Stadtschultheißenamt. Palm.
Gesehen K. Oberamt.
Strölin.

Medigirt, gedruckt u. verlegt von C. F. Mayer.